



Handreichung für die Bildungsarbeit



**GEDENKSTÄTTE
FÜR DIE OPFER DES
KZ LANGENSTEIN-
ZWIEBERGE**



Zur Geschichte des historischen Ortes

Im März 1944 lagen im Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion erste Planungen zur Errichtung eines unterirdischen Stollensystems mit einer Grundfläche von bis zu 60.000 m² und einer Gesamtlänge von 13 km vor.

Unter dem Decknamen „Malachit“ sollte die Produktion der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke unter Tage verlagert werden.

Zur Unterbringung der benötigten Arbeitskräfte ließ die SS im April 1944 nahe des Ortes Langenstein an den Zwiebergen ein Außenlager des KZ Buchenwald errichten.

Als Unterkünfte für die eintreffenden Häftlingstransporte dienten zunächst ein Nebengebäude des Gasthofes „Landhaus“ sowie eine am Ortsrand gelegene Feldscheune.

Ab August 1944 stand ein Barackenlager zur Unterbringung von 2.000 Häftlingen zur Verfügung, in dem mehr als 5.000 Menschen zusammengepfercht wurden.

Die Mehrzahl der insgesamt etwa 7.000 KZ-Häftlinge aus 23 Ländern musste mit primitivsten Mitteln Gestein aus dem Berg brechen, um den Ausbau der Stollen voran zu treiben. Infolge der körperlichen Strapazen und der mangelhaften Nahrungsmittelversorgung



- ↑ US-Soldaten versorgen einen ehemaligen KZ-Häftling aus Langenstein im Feldlazarett der amerikanischen Armee in Halberstadt, Aufnahme der US-Army von 1945
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge
- ← Ansicht eines Teilbereichs des Lagergeländes mit Befestigungsanlagen, Aufnahme der US-Army von 1945
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

gung starben innerhalb von nur zwölf Monaten fast 2.000 Menschen.

Am 9. April 1945, mit weiterem Vorrücken der Alliierten, gab die SS-Führung das Lager auf. 3.000 noch gehfähige Häftlinge wurden auf einen Todesmarsch getrieben, den nur etwa 500 von ihnen überlebten.

Wenige Tage später erreichten US-amerikanische Truppen Langenstein. Sie befreiten die rund 1.400 in Zwieberge verbliebenen Gefangenen und brachten die entkräfteten Menschen in einem Feldlazarett im Innenhof einer Halberstädter Kaserne unter.



Zur Geschichte der Gedenkstätte

Die Geschichte der Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge begann 1949 mit der Einweihung eines Mahnmals. Dieses wurde am Standort von sechs Massengräbern errichtet, in denen die Gebeine von rund 800 Häftlingen ruhen.

Darüber hinaus erfolgte die Markierung eines weiter südlich gelegenen siebten Massengrabs sowie der „Todeskiefer als zentralen Hinrichtungsort“ mittels Gedenktafeln.

Ende der 1960er Jahre beauftragte die SED eine umfassende Neugestaltung des Gräberfeldes entsprechend ihrer geschichtspolitischen Vorgaben. Dabei wurden die Massengräber mit einem monumentalen Aufmarschplatz für politische Massenveranstaltungen überbaut.

In den 2010er Jahren fand eine weitere Umgestaltung der Anlage unter Einbeziehung

überlebender Häftlinge und ihrer Angehörigen statt. Dies geschah in der Absicht, die Grabflächen vor dem weiteren Betreten zu bewahren und ein namentliches Gedenken zu ermöglichen. Für die schrittweise Anbringung von Namenstafeln wirbt der Förderverein der Gedenkstätte Spenden in der Bevölkerung ein.

Auf dem ehemaligen Lagergelände sind noch weitere Zeugnisse der DDR-Memorialkultur zu besichtigen, so die Stele „Vernichtung durch Arbeit“ sowie ein Kubus zum Gedenken an die Opfer des Todesmarsches.

Zur weiteren „Ausgestaltung“ der damaligen „Mahn- und Gedenkstätte“ wurden in den 1960er bis 80er Jahren Nachbauten von Wachtürmen und Teilen des Lagerzauns errichtet. Diese Installationen entstanden zum Teil an anderen Standorten als ihre historischen



MAHNMAL LANGENSTEIN-ZWIEBERGE
KR. HALBERSTADT



- ↑ Ansichtskarte mit Todeskiefer (1), Eingang zum Mahnmal (2), Teilansicht des Mahnmals (3), Mahnstätte für die Opfer des Todesmarsches (4), Gesamtansicht des Mahnmals (5), um 1980
Privatarchiv
- ← Offizielle Gedenkveranstaltung am Mahnmal, Ansichtskarte von 1970
Privatarchiv

- ↑ DDR-Briefmarke mit Sonderstempel, herausgegeben am 18. September 1973
Privatarchiv

Vorbilder und ähneln diesen nur wenig. Sie sind daher nur symbolisch zu verstehen.

Nachdem die Stollenanlage in den Thekenbergen nach 1945 zunächst wirtschaftlich, dann seit den 1970er Jahren militärisch genutzt wurde, ging sie 1994 in Privatbesitz über. 2005 konnte ein Teilbereich des Systems mit einer Länge von 120 m für die Besucherinnen und Besucher zugänglich gemacht und zwei Jahre später durch einen Einblick in einen ungesicherten Bereich noch einmal erweitert werden.

Etwa zeitgleich mit Beginn der militärischen Nutzung des Stollens, der dadurch nicht für eine Einbindung in die Gedenk- und Erinnerungsarbeit zur Verfügung stand, wurde außerhalb des ehemaligen Lagergeländes ein Gedenkstättengebäude errichtet. Die dort gezeigte Dauerausstellung wurde 2001 inhaltlich wie gestalterisch erarbeitet. Sie informiert

nun über die Funktion des ursprünglichen Außenlagers im Kontext der Rüstungsproduktion während der letzten Kriegsmonate und die konkreten Ereignisse vor Ort. Gezeigt werden auch historische Dokumente, darunter Film-aufnahmen von der Befreiung des Lagers.

Sowohl auf dem Freigelände als auch auf dem Weg zum Stollen („Leidensweg“) wurde ab 2013 ein neues Leitsystem installiert, das Einzelbesucherinnen und -besuchern aus dem In- und Ausland eine selbstständige Orientierung erlaubt.

Nach 1990 befand sich die Gedenkstätte in Trägerschaft des Landkreises Halberstadt (jetzt Bestandteil des Landkreises Harz). Seit 2007 ist sie Teil der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt.



Rahmenbedingungen für die Bildungsarbeit

Aktuell umfasst die Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge drei wesentliche Bereiche:

- das Gedenkstättegebäude mit Ausstellungsbereich sowie einem Seminar- und Veranstaltungsraum;
- das ehemalige Lagergelände mit den darauf befindlichen sieben Massengräbern, den Resten ehemaliger Baracken und Sanitäreinrichtungen sowie Zeugnissen der DDR-Memorialkultur. Mit Hilfe des zweisprachigen Besucherleitsystems (Deutsch, Englisch), zu dem es Flyer in fünf verschiedenen Sprachen gibt, kann man sich auf dem gesamten Areal gut orientieren;
- ein außerhalb des Gedenkstättenengeländes befindlicher 120 m langer Abschnitt der von den KZ-Häftlingen errichteten Stollenanlage (das Betreten ist nur nach Anmeldung im Sommerhalbjahr unter Wahrung bestimmter Sicherheitsvorkehrungen gestattet).



- ↑ Blick in den begehbaren Teil des Stollensystems, 2012
Foto: Kai Langer, Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge
- ← Individuelles Gedenken am Rande der Massengräber – Detailsicht des 2011 umgestalteten Mahnmals, 2013
Foto: Kai Langer, Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

Pädagogische Angebote

Im Zentrum der Geschichtsvermittlung durch die Gedenkstätte steht die Beschäftigung mit dem KZ-Außenlager Langenstein-Zwieberge im Kontext der von den Nationalsozialisten forcierten Rüstungsproduktion. Dies schließt eine intensive Auseinandersetzung mit ausgewählten Einzelschicksalen von Häftlingen mit ein. Darüber hinaus bietet die Einrichtung auf Grund ihrer wechselvollen Geschichte die besondere Möglichkeit, die sich stetig wandelnde Gedenk- und Erinnerungskultur über mehr als sechs Jahrzehnte zu reflektieren.

Über die Vermittlung historischer Fakten hinaus werden Anregungen gegeben, Gegenwartsbezüge herzustellen, die die aktuelle Relevanz der Beschäftigung mit der NS-Geschichte verdeutlichen.

Begleitete Rundgänge

Thematische Führungen mit verschiedenen Schwerpunkten eignen sich für den fächerübergreifenden Unterricht aller Schulformen. Wir bieten Ihnen an:

- Führungen über das ehemalige Lagergelände (Dauer: 1,5 bis 2 Stunden);
- Führungen über das ehemalige Lagergelände unter Einbeziehung der Dauerausstellung (Dauer: 3 Stunden);
- Führungen entlang des „Leidensweges der Häftlinge“ mit Besichtigung eines Stollenabschnitts (Dauer: 1,5 Stunden);
- Führungen über das ehemalige Lagergelände mit Besichtigung eines Stollenabschnitts (Dauer: 4 bis 5 Stunden).



↑ Schülerinnen und Schüler während eines Projekt-tages, 2011
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge



↑ Georges Petit, ehemaliger KZ-Häftling aus Frankreich (Bildmitte) im Gespräch mit Jugendlichen, 2013
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

Projekttag

Fächerübergreifende ein- oder mehrtägige Projekttag (Dauer: 4 bis 6 Stunden pro Tag) werden zu folgenden Themen angeboten:

- Das KZ Langenstein-Zwieberge als Teil der nationalsozialistischen Rüstungsproduktion
- Die Wahrnehmung des KZ in der Gesellschaft am Beispiel von Langenstein
- Die Häftlingsgesellschaft – Überleben im Lager
- Gedenken und Erinnern im Wandel der Zeit
- „Mächtige Täter – ohnmächtige Opfer?“
Wieso funktionierte das System der Konzentrationslager?
- Ein Methodenpraktikum – „Zeitgeschichte in einer Ausstellung“ (unter Bezugnahme auf die Rahmenrichtlinien Geschichte ab der 10. Klassenstufe)

Im Mittelpunkt jedes Projekttag steht die eigenständige „Spurensuche am historischen

Ort“. Dabei kommen vielfältige Methoden für den Wissenserwerb, die Selbstreflexion und die Herausbildung einer eigenen Meinung zur Anwendung.

Methoden

- „**Geocaching – Stationen der Erinnerung**“
(Dauer: ca. 3,5 Stunden)

Bei dieser Methode handelt es sich um ein neues Lerninstrument, das sowohl die Vorlieben und Gewohnheiten junger Leute berücksichtigt als auch neuere Forschungserkenntnisse zur selbstständigen Wissensaneignung. Die Jugendlichen werden dabei nicht im traditionellen Sinne unterrichtet, sondern sie gestalten den Lernprozess eigenständig. Gearbeitet wird in Kleingruppen an Aufgaben, die unterschiedliche Zugänge bieten – vom Aufspüren vorhandener Lagerreste bis hin zur Auseinandersetzung mit verschiedenen Sachverhalten und deren Deutung mit Hilfe zusätzlicher Quellen und Materialien.

Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zsleberge

Biographien ehemaliger Häftlinge bis 1945

Edmund Wojnowski
 1910 geboren am 14. September in Chojnice (Polen), der Vater ist Laderbesitzer, die Mutter Hausfrau, es gibt drei Geschwister
 1939 Erlangung des Abiturs in Brodnica
 1940 am 26. April Verhaftung durch die Gestapo wegen Mitgliedschaft in einer geheimen Widerstandsorganisation
 1940 am 17. Juli Überstellung in das KZ Sachsenhausen
 1945 am 6. Februar Überstellung in das KZ Buchenwald
 am 17. Februar Ankomst im KZ Langenstein-Zwieberge

Edmund Wojnowski arbeitet in verschiedenen Kommandos, u.a. beim Barackenbau, im Stollen, beim Ausschachten von Gräbern und beim Verladen von Zementtöcken. Kurz vor der Befreiung des Lagers durch amerikanische Einheiten wird er in das Krankenrevier eingewiesen. Nach der Befreiung wird er zunächst in das Feldlazarett der Amerikaner nach Halberstadt gebracht und anschließend in einem zivilen Krankenhaus behandelt. Im Dezember 1945 kehrt Edmund Wojnowski nach Polen zurück.

nach seiner Rückkehr aus dem KZ 1945

„Die Toten werden immer zahlreicher. Man hat nur das elementare menschliche Denken und Fühlen beböhnt. In diesem Ausmaß des Schrecklichen ist der Tod etwas Gewöhnliches, Alltägliches, das Unglück eines einzelnen Menschen begründet man nicht. [...] Neue Gesetze für eine neue Welt, eine Welt für sich, eine Welt, die uns die SS erschaffen hat.“
 Edmund Wojnowski, Polen

Edmund Wojnowski zeichnet diese Skizze 1945 nach der Befreiung während seiner Behandlung in einem zivilen Krankenhaus in Deutschland.



- ↑ „Brot - Baracke - Mensch.“ Anlässlich einer Gedenkaktion wurde diese Schülerarbeit aus individuell gestalteten Puzzleteilen angefertigt, 2012
 Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge
- ← Pädagogisches Arbeitsblatt der Gedenkstätte für die Opfer des KZ-Langenstein-Zwieberge
 Abb.: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

Das Angebot schließt eine detaillierte Einführung in die Methodik, die Geschichte des Ortes sowie eine intensive Auswertung der Arbeitsergebnisse mit ein.

- Beschäftigung mit Arbeitsblättern (Dauer: ca. 2,5 Stunden)

Mithilfe von Arbeitsblättern zu 17 Themenbereichen sammeln die Jugendlichen selbstständig und in Kleingruppen Informationen, die sie der Dauerausstellung der Gedenkstätte entnehmen können. Die pädagogischen Materialien geben u.a. Aufschluss zu verschiedenen Aspekten des Lageralltags und dessen Auswirkungen auf das weitere Leben ehemaliger Häftlinge. Auch dieses Angebot schließt eine detaillierte Einführung sowie eine intensive Auswertung der Arbeitsergebnisse ein.



- ↑ Arbeitsmaterialien für Geocaching-Projekte,
 Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

Weitere Bildungsangebote

Gespräche mit ehemaligen Häftlingen bzw. deren Angehörigen (Dauer: ca. 1,5 Stunden)

Im Umfeld der jährlich im April veranstalteten „Tage der Begegnung“ können auf Anfrage und mit längerfristiger Vorbereitung Gespräche mit Überlebenden aus verschiedenen Ländern vermittelt werden. Dieser persönliche Kontakt zu Zeitzeugen ist für junge Leute ein besonderer Anreiz, sich intensiv mit dem Thema „Nationalsozialismus“ zu befassen.

Da inzwischen infolge ihres Alters kaum noch Überlebende zu Gesprächen anreisen können, widmet sich auch die internationale „Gruppe der Zweiten Generation“ verstärkt dieser Thematik. Die Nachfahren der ehemaligen Häftlinge können ihre Väter oder Großväter nicht ersetzen, aber eine besondere Mittlerrolle einnehmen. Sie berichten über das Leiden ihrer Angehörigen aus eigener Perspektive. Dabei bringen sie ihre Auseinandersetzung und Verarbeitung innerhalb der Familie mit ein.

Die Internationalität der Gruppe bietet auch die Möglichkeit, über die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus in anderen Ländern ins Gespräch zu kommen.

Gedenkaktionen zu den jährlichen „Tagen der Begegnung“

Seit 2001 vermittelt die internationale „Gruppe der Zweiten Generation“ der Gedenkstätte Impulse für temporäre Gedenkaktionen, die verschiedene Aspekte der Geschichte des KZ Langenstein-Zwieberge beleuchten sollen. Umgesetzt werden die Anregungen zur Beschäftigung mit einem bestimmten Thema von Jugendlichen aus der Region. Dies geschieht



anlässlich der „Tage der Begegnung“ im darauf folgenden Jahr.

Zwar gibt die Themenwahl der Gruppe eine gewisse Richtung der Aktion vor, für deren Ausgestaltung wird den Akteurinnen und Akteuren aber völlig freie Hand gelassen. Durch das Aufeinandertreffen von Ideen der Gruppe und den Vorstellungen der jungen Leute entstehen mitunter sehr lebendige und innovative Formen des Gedenkens.

Im Vorfeld der Aktion finden sich schulformübergreifend Gruppen von Jugendlichen zusammen, die mit Hilfe erfahrener Pädagoginnen und Pädagogen an der Umsetzung des vorgegebenen Themas arbeiten. Eine direkte Kommunikation zwischen den beteiligten Jugendlichen, den Mitgliedern der „Gruppe der Zweiten Generation“ und Überlebenden des Lagers erfolgt dann am Aktionstag selbst.



- ↑ Szenische Darstellung zum Thema „Bewegung im Lager“ im Rahmen der jährlichen Gedenkaktion der „Gruppe der Zweiten Generation“ im April 2014
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge
- ← „Klangbild“ als Gedenkaktion zu den „Tagen der Begegnung“ im April 2011
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

Interessenten für diese Aktion können sich zu Beginn jeden Jahres in der Gedenkstätte melden.

Großprojekte

Auf der Grundlage verschiedener bundesweiter Förderprogramme kann die Gedenkstätte entsprechend ihren Möglichkeiten auch bestimmte Sonderprojekte anbieten.

So arbeiteten Schülerinnen und Schüler des Halberstädter Gymnasiums „Martineum“ und deren Partnerschule im armenischen Aschtarak 2011 bis 2012 im Rahmen des Programms „EUROPEANS FOR PEACE – Looking Back – Moving Forward“ der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ zusammen.

Die beteiligten Jugendlichen widmeten sich gemeinsam den Schicksalen armenischer KZ-Häftlinge, die in Langenstein-Zwieberge inhaftiert waren. Darüber hinaus befassten sie

sich mit Ausgrenzungs- und Vernichtungsmechanismen während der NS-Zeit. Diese wurden in Bezug gesetzt zu den Ereignissen des Völkermordes 1915/16 im damaligen Osmanischen Reich an den Armeniern, aber auch aktuellen Erscheinungsformen von Stigmatisierung, Ausgrenzung und Verfolgung gegenüber gestellt. Im Ergebnis des Projektes entstand ein Film in deutscher und armenischer Sprache, mit dem die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer einen der vier Hauptpreise gewannen und somit zu den Siegern des bundesweiten Wettbewerbs gehörten.



Angebote in Kooperation mit anderen Gedenkstätten und Institutionen

Einer der wichtigsten Kooperationspartner der Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge ist deren Förderverein. Dessen Anliegen es ist, die Einrichtung als „Forschungsstätte und Ort historischer Aufklärung, politischer Bildung und gesellschaftlicher Selbstreflexion“ ideell und finanziell zu fördern. Zu den Mitgliedern zählen Überlebende und deren Angehörige aus mehreren Ländern Europas sowie Menschen aus der Harzregion, die sich für die Gedenk- und Erinnerungskultur in ihrem Umfeld engagieren möchten.

Innerhalb des Vereins gründete sich 1998 die „Gruppe der Zweiten Generation“, die sich aus Kindern, Enkeln und Urenkeln ehemaliger Häftlinge des KZ Langenstein-Zwieberge zusammensetzt und eigene Positionen und Aktivitäten in die Gedenkstättenarbeit vor Ort einbringt. Neben den bereits genannten Gesprächen mit jungen Leuten über ihre persönliche Auseinan-

dersetzung mit der KZ-Haft ihrer Väter und Großväter und den thematischen Anregungen für die alljährlich zu den „Tagen der Begegnung“ gestalteten Gedenkaktionen widmen sich die Gruppenmitglieder noch einem weiteren Projekt bezüglich der Aufklärungs- und Bildungsarbeit: Seit 1998 tragen sie Zeugnisse von Überlebenden des KZ Langenstein-Zwieberge zusammen.

In diesem Zusammenhang entstanden bisher 19 Interviews in fünf Sprachen in Form von Videoaufzeichnungen, die transkribiert und ins Deutsche übersetzt worden sind. Einzelne, von der Gruppe ausgewählte Sequenzen dieser Interviews werden nach einer technischen Bearbeitung mit Untertiteln versehen, nach Themenbereichen geordnet und künftig für die pädagogische Arbeit der Gedenkstätte genutzt. Darüber hinaus bestehen langjährige intensive Kooperationsbeziehungen zum Käthe-Kollwitz-Gymnasium in Halberstadt. Schülerinnen und



- ↑ „Schüler führen Schüler“, Projekt des Käthe-Kollwitz-Gymnasium Halberstadt, 2015
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge
- ← Jugendliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer des deutsch-armenischen Geschichtsprojektes am Denkmal für die Opfer des Genozids an den Armeniern in Jerewan, 2011
Foto: Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

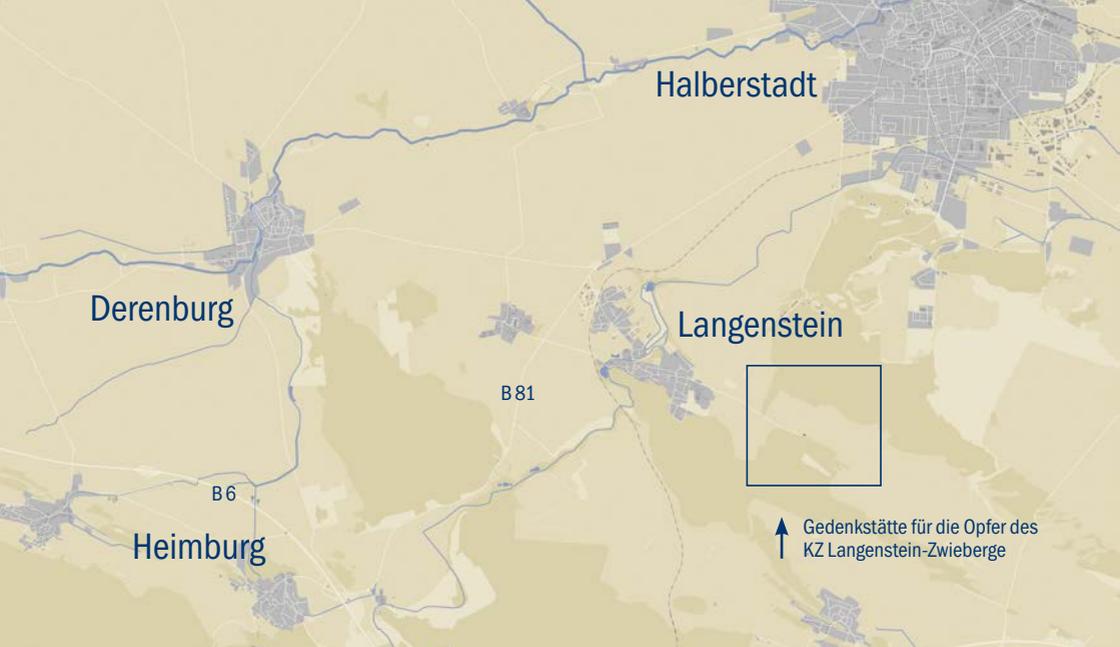
Schüler der 12. Klassen führen alljährlich am 27. Januar, dem bundesweiten Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus, ihre jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler über das ehemalige Lagergelände und vermitteln ihnen die Geschichte des Lagers und der darin inhaftierten Menschen.

Eine weitere Kooperationsvereinbarung besteht mit dem Evangelischen Schulzentrum in Leipzig. Im Rahmen der Aktion Sühnezeichen – Friedensdienste unterstützen alljährlich Abiturientinnen und Abiturienten des Schulzentrums die Gedenkstätte bei Pflegearbeiten auf dem ehemaligen Lagergelände.

Zur Vorbereitung des Gedenkstättenbesuchs

Da jeder Gedenkstättenbesuch einer sorgfältigen Vor- und Nachbereitung durch den betreuenden Pädagogen/die betreuende Pädagogin bedarf, ist eine enge Abstimmung mit den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Einrichtung zu empfehlen. Alle Angebote werden in der konkreten Umsetzung dem Alter, der Herkunft, der Schulform und der Lebenswelt der Jugendlichen angepasst.

Die Gedenkstätte ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht direkt zu erreichen. Ein Fußweg von 3–4 km ist daher einzuplanen. Auch die räumlichen Entfernungen zwischen den einzelnen Bereichen und der damit verbundene Zeitaufwand sind bei Besuchen zwingend zu beachten. Vor Ort gibt es keine gastronomische Versorgung. Die pädagogischen Angebote der Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt sind kostenfrei.



Kontaktadresse

Gedenkstätte für die Opfer des
KZ Langenstein-Zwieberge
Vor den Zwiebergen 1
38895 Halberstadt OT Langenstein

Tel.: +49 03941 - 567 325
Fax: +49 03941 - 30 248
info-langenstein@stgs.sachsen-anhalt.de
www.stgs.sachsen-anhalt.de
<https://www.facebook.com/gdlangenstein>

Öffnungszeiten

- Freigelände: Das ehemalige Lagergelände kann ohne Voranmeldung tagsüber besichtigt werden.
- Dauerausstellung im Gedenkstättengebäude:
Dienstag bis Freitag 9:00 bis 15:30 Uhr
April bis Oktober: jedes letzte Wochenende im Monat 14:00 bis 17:00 Uhr
Für angemeldete Gruppen nach Vereinbarung.

- Stollenabschnitt: April bis Oktober jedes letzte Wochenende im Monat 14:00 bis 17:00 Uhr
Für angemeldete Gruppen nach Vereinbarung.
Hinweis: Von November bis April aus Witterungsgründen geschlossen.

Anreise

Bahn

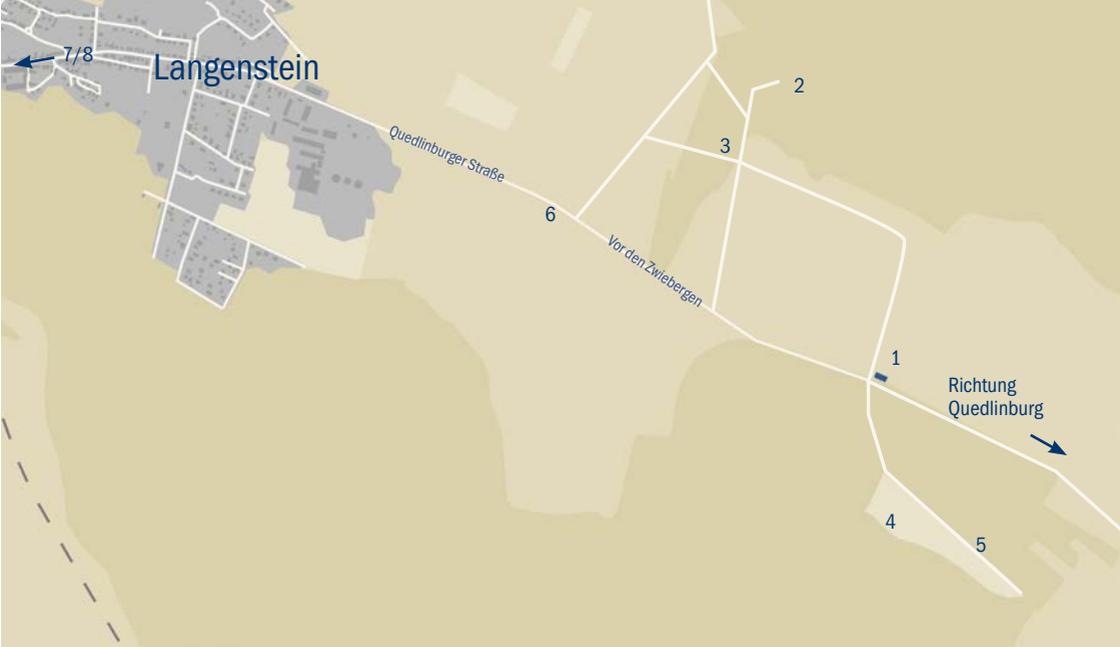
- Bahnhof Langenstein, 4 km Fußweg

PKW

- B 6 Abfahrt Heimburg, B 81 über Langenstein
- B 81 über Halberstadt und Langenstein

Bus

- Haltestelle Wilhelmshöhe / Langenstein, 6 km Fußweg
- Haltestelle Langenstein / Rathaus, 3 km Fußweg



Spenden-Konto

Empfängerin:

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Kreditinstitut:

Bundesbank, Filiale Magdeburg

BIC: MARKDEF1810

IBAN: DE 74 8100 0000 0081 0015 16

Bitte geben Sie im Betreff das Stichwort
„Langenstein“ an.

Fördermöglichkeiten

Schulen aus Sachsen-Anhalt können eine anteilige Förderung des Gedenkstättenbesuches bei der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt beantragen. (Stand 2016)

↑ Legende Gedenkstätte

- 1 Gedenkstättengebäude
- 2 Eingang zum Stollenssystem
- 3 Standort der ehemaligen Gaststätte „Landhaus“
- 4 Gelände des ehemaligen Häftlingslagers
- 5 Massengräber mit Mahnmal
- 6 Standort Feldscheune

7 Bushaltestelle

8 Bahnhof



STIFTUNG
GEDENKSTÄTTEN
SACHSEN-ANHALT

Die Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt



SACHSEN-ANHALT

Herausgeberin

Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt (1. Aufl. 2017),
www.stgs.sachsen-anhalt.de

Gestaltung

bhelnelux gestaltung, Halle (Saale)

Abbildungen Umschlag

Kai Langer, Sammlung Gedenkstätte für die Opfer des
KZ Langenstein-Zwieberge

Hinweis für den Gedenkstättenbesuch

Die Gedenkstätte erinnert an mehrere tausend Menschen aus 23 Ländern sowie Staatenlose, die hier während der nationalsozialistischen Diktatur in den Jahren 1944/45 Sklavenarbeit in der deutschen Rüstungsproduktion verrichten mussten und dabei von SS-Angehörigen wie von Zivilangestellten misshandelt, entrechtet und getötet wurden.

Zur Wahrung eines würdigen Gedenkens werden die Besucherinnen und Besucher aufgefordert, sich angemessen zu verhalten. Angehörigen extremistischer Parteien oder Organisationen und ihrem Umfeld, zu deren politischem Selbstverständnis die systematische Leugnung der begangenen Verbrechen gehört, kann der Zutritt verwehrt werden. Das Tragen von Kleidung oder Symbolik, die eine Verherrlichung von Diktaturen zum Ausdruck bringt, ist ebenfalls nicht gestattet.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gedenkstätte nehmen das Hausrecht wahr. Sie sind berechtigt, Besucherinnen und Besucher, die mit menschenfeindlichen oder antidemokratischen Äußerungen auffallen oder aufgefallen sind, des Hauses zu verweisen oder ein Hausverbot auszusprechen.